

# Nebroner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. H.

Nr. 73.

Nebra, Sonnabend, 11. September 1897.

10. Jahrgang.

### Die Aufrechterhaltung des Dreibundes.

Wenn der Dreibund nicht erlosche, dann müsste er gelöst werden. Diese Worte des Königs von Italien in seinem Trinkspruch an der Kaiserlichen Tafel in Somburg sprechen bedenklich als Hundert diplomatische Depeschen dafür, daß der Dreibund in seiner alten Friedenskraft besteht und weiterbestehen wird. Namentlich das Gerücht der englischen Presse, daß der Dreibund am Einfallstufen sei und sich auflösen werde, wird durch diese offenen Worte als haltlos hingestellt. Wäre der Dreibund nur ein zufälliges oder gewaltsam zusammengebrachtes Staatenbündnis, so würde sein Bestand ja allerdings ein sehr zweifelhaftes sein und durch jede neue Wendung der europäischen Politik leicht erschüttert werden können; nun ist aber der Dreibund nicht nur aus dem Willen, sondern aus der Notwendigkeit der Wahrung des Bestehens, der Erhaltung des Friedens auf Grund der durch den französischen Frieden geschaffenen Verhältnisse entstanden, ein Friedensbündnis der europäischen Weltmächte, der nach der nunmehr erfolgten Verknüpfung des neuen Zweibundes eine geradezu unerschütterliche Verbindung zur Erhaltung des europäischen Weltfriedens geworden ist.

Die Nele des Königs Humbert nach Deutschland zu den Kaiseranträgen war schon seit langer Zeit beabsichtigt; sie ist nicht etwa eine Folge des französischen Besuchs in Frankreich, und daß die Nele des italienischen Königs nicht eine bloße Anstandsbesuche bedeutet, das zeigt die Thatsache, daß der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, seinen Souverän begleitet hat. In den letzten Jahren konnte man sich von Verträgen Italiens gemeldet werden, mit Frankreich wieder in bessere Handelsbeziehungen zu kommen, als deren Grundlage aber gute politische Beziehungen zu betrachten sind. Weber Deutschland noch Österreich-Ungarn können durch diese natürliche Abhilfe ihres italienischen Bundesgenossen verstimmt worden sein und sind es auch sicher nie gewesen.

Europa erlebt jetzt das eigene Schauspiel, das fünf von seinen sieben Großmächten in zwei „Friedensbündnissen“ gruppiert sind, und es wird dabei die Empfindung nicht los, daß der eine Friedensbund gegen den anderen organisiert ist. Wäre das in Wirklichkeit nicht der Fall, so wäre nichts natürlicher gewesen, als daß Frankreich und Rußland sich dem bestehenden Friedensbunde, dessen Wirksamkeit durch Jahrzehnte erprobt ist, einfach angeschlossen hätten. Aber Frankreich wenigstens hat seinen „Friedensbund“ mit Ausnahmestück anders angeordnet — zwar nicht das offizielle Frankreich, aber doch derjenige Teil, den man das „Bols“ nennt und das sich durch laute Versicherungen seiner Weisheit bemerkbar zu machen versteht. Dieser Teil glaubt durch das „Bündnis“ mit Rußland auf friedlichen oder gewaltsamen Wege eine Veränderung der Karte von Europa zu Gunsten Frankreichs herbeiführen zu können. Gegen diese „friedlichen“ Absichten hat sich der Dreibund zu wehren, nicht etwa Deutschland allein. Dieses hat zwar kein „Bols“, doch hat es Österreich, das seine Gebiete mit italienischer Bevölkerung hat, und Italien hat sein Wort und seine handliche Einigkeit — alles Bestreben, die wieder in Frage gestellt werden könnten, wenn das Bestehende nicht gegenseitig garantiert würde.

St. die Monarchenbegegnung in Somburg an sich bedeutungsvoll, so steht ihr doch jeder demonstrative Charakter, den man ihr vielleicht von französischer Seite gern beilegen möchte. Sie ist eben der Ausdruck und die Veranschaulichung eines lauten, feinen Freundschaftsbundes anzuzeigen, der durch nichts zu erschüttern ist und an dem auch die neuesten, von den Franzosen in ihrem Verstande nichtig zu machen Vorgänge im Osten von Frankreich nichts zu ändern vermögen können. Die Festigkeit und Unverwundbarkeit dieses in wohlwollendem Geistes zu der „Gambinischen“ Erregung, welche sich der Franzosen bemächtigt hat, nach dem das Wort „den letzten und ältesten Nationen“ vom Jaren gepredigt worden war. Während jene „Gambinische“ Aufregung einen neuen Beweis für die Unzerstörbarkeit des Dreibundes liefert, ist die Somburger Zusammenkunft, die auf Grund einer längst vor Jahren eingetretenen getroffenen Vereinbarung erfolgt, der wohlthätige Beweis einer unerschütterlichen, auf der Sympathie der Völker und der innigen Freundschaft der Monarchen beruhenden Verbindung, der um so bemerkbarer ist, als dem jetzigen Leiter der auswärtigen Politik Italiens, eben dem Minister Visconti-Venosta, nicht ohne Grund eine freundschaftliche Einigung zu Frankreich nachgelagt wird. Nicht in den Fesseln und Trübsnissen, die zu Ehren dieser Zusammenkunft veranstaltet und gehalten werden, erblicken wir die Bedeutung dieser Tage, sondern in der einfachen Thatsache der Begegnung selbst nach allem, was vorangegangen ist.

istigen im vorigen Monat geplanten, aber wegen des Godmässers in Nihil unterbliebenen Besuch abzuhalten.

Die Nebroner haben das Schlagwort ausgegeben: die deutsche Sprache muß in Somburg ausgemergelt werden, und die Somburger bieten eine Blumenlese der heftigsten Ausbrüche nationalen Hasses in ihrer Aufregung, die deutsche Sprache im Verlechte zum zu haben. Die Somburger (Mahl) be Sum. schreiben: Das Deutschsprechen in unseren Gassen erschließt sich alle unsere Gebilde, und wir hören es mit Nachdruck, daß die deutsche Sprachforderung bei uns nicht haben werden. . . .

In Geger erregt großes Aufsehen die Verhaftung des Rebatteurs Hofer wegen Hochverrats, begangen durch eine von ihm am 26. September in Leipzig gehaltene Rede und deren Veröffentlichung. Hansbuchstaben, die in der Redaktion und in der Wohnung Hofers vorgefunden wurden, waren erfolglos; über Hofer ist die Untersuchungshof verhängt.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Der Außenminister des italienischen Königs Sgarbi ist in Deutschland auf eine Verklammerung über die ursprünglich angenommene Zeit erkrankt. Am Mittwoch trafen der Kaiser und der König Humbert um 8 Uhr in Großarten bei Wilhelm ein, fliegen dort zu Pferde und begaben sich ins Mandorlied. — Der erste Kronprinz ist à la suite des ersten bairischen Ulanen-Regiments geflohen worden.

\* Kaiser Wilhelm wird anfangs Oktober an den Spornbüchsen in Seltermarkt mit dem Kaiser Franz Joseph und dem König von Sachsen teilnehmen.

\* Der Finanzminister v. Micouel hat über den Gang und Stand des deutsch. Finanzwesens in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 1. April 1897 einen Bericht an den Kaiser erstattet. Dieser Bericht ist jetzt mit Genehmigung des Kaisers gedruckt worden, und dürfte demnächst auch weiteren Kreisen, jedenfalls dem Landtage zugänglich gemacht werden. Er enthält laute offizielle Mitteilung für die besorgten Verhältnisse in gedrängter Fassung eine erschöpfende Geschichte der allgemeinen Finanzverwaltung Preußens und der finanziellen Bewegung in allen einzelnen Bezirken. Ein ähnlicher zusammenfassender Bericht ist seit dem Ministerium Camphausen nicht mehr erstattet. Man darf der Veröffentlichung der Denkschrift mit Spannung entgegensehen.

\* Das Abziehungsgebot des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt, Dr. Fischer, ist genehmigt und zu seinem Nachfolger der Direktor Frisch ernannt worden.

\* Die Kaiserin Wilhelmine-Meballei zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier wird auch den Veteranen verliehen werden. Auf ein dahin gehendes Verlangen der Veteranenvereine ist jetzt der Kaiser die Verleihung derselben vom Reichsminister der Reichsangelegenheiten, daß die Medaille den Veteranen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 ohne Ausnahme verliehen und ihnen i. Z. ausbezahlt werden wird. Das die Abziehungsfrage nur schon fähig bekannt; es hat nur lange nichts darüber verläutet.

\* In kolonialen Streifen beginnt es aufzufallen, daß von dem Gouverneur von Ostafrika, Liebert, der sich auf einem Zuge gegen die Wahe befindet, noch keine Nachricht eingetroffen ist.

\* Der Landeshaupmann von Deutsch-Neuguinea, Korvettenkapitän v. Mülliger, sollte ermordet worden sein. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Stellvertreter desselben, Leutnant a. D. v. Hagen dem Morgens bei der Eingeborenen zum Opfer gefallen ist, während sich Herr v. Mülliger mit Urlaub in Berlin befindet.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* In Wien fand am Dienstag nachmittags in der Sitzung unter dem Vorsitz des Kaisers der amgegliederte gemeinsame Minister-Rat statt, an welchem die Minister Graf Salothomasi, Baron Kalan, Graf Habeni und Baron Banffy teilnahmen. — Man darf annehmen, daß der weitere Gang der inneren österreichischen Politik hierbei festgelegt worden ist, und daß in der nächsten Zeit bedeutsame Entscheidungen zu erwarten stehen.

\* Der König und die Königin von Rumänien werden am 27. d. in Wien eintreffen und sich nach an demselben Tage nach Budapest begeben, um dem Kaiser den

zugesagt hätten. Daher werde in vielen Tagen eine beratende Anfrage Spaniens in London und Bern erfolgen.

Der Minister Barril, der auf den Reichstag von Barcelona, Portas, 14. d. ist zum Tode verurteilt worden.

#### Spanien.

\* Gutem Vernehmen nach, — so wird der „Agence Reuter“ aus Konstantinopel gemeldet — sind die Mächte gegen, den Verfall Englands anzunehmen, welcher darin geht, eine internationale Kommission einzusetzen zur Kontrolle der Einkünfte, welche zur Deckung der Kriegsschulden abzugeben sind. Diese Mitteilung wurde selbstverständlich, um aufzufallen zu erscheinen, erst der Ergänzung bedürftig, daß England den deutschen Vorschlägen unbedingt zugestimmt hat, monach die Vorteile der internationalen Kontrolle und die damit gebotene Sicherheit gleichmäßig den alten Gläubigern Griechenlands gewährt werden müssen.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien hat die angeforderten Verhandlungen im Ministerium vollzogen. Sotom ist im Amte geblieben.

#### Wittra.

\* Es scheint doch nicht, daß man in Portugal und Spanien so ohne weiteres geneigt ist, das eben gefundene System des Erlaubnis an die Barbarenstaaten wieder in Aufnahme zu bringen und den Sultan von Marokko seiner überföhrlichen Verpflichtungen zu entziehen. Der sollten die Unterhandlungen Portugals mit den Niphratien sich an ererbten Forderungen der letzteren zerklüften haben? Jedenfalls selbst man aus Langer, daß dort ein portugiesischer Kreuzer angekommen ist, um den Niphratien über die Ausföhrung der Niphratien Nachdruck zu verleihen. Ein italienischer Kreuzer wird erwartet.

\* Die Mahdisten haben Berber aufgegeben, das befreundete Araber für die ägyptische Regierung befehligt hatten.

### Die englische Presse über den Kaiserthron in Koblenz.

Die herausfordernde Ungezogenheit, in welcher sich die Wehrzeit der Franzosen gegen die englischen Presseorgane seit Jahr und Tag Deutschland und bestell dem Deutschen Reichs überhand gegenüber gefüllt, gelangt auch in den Kommentaren wieder zum Ausdruck, mit denen die Londoner Publizität die für den englischen Bringen und die englische Armee gleich verächtlichen und erdrönden Worte begleitet, welche Kaiser Wilhelm II. in seinem Koblenzer Reden nach der Parade des 2. Armeekorps dem bei der Tafel anwesenden Herzog von Cambridge gemeldet hat. Zwei Proben zeigen hinreichend, auf welchem Niveau die Gemüthen von der Presse angefangen sind. Die „St. James Gazette“ bemerkt:

„Die Koblenzreden haben guten Grund, der Dienste zu gedenken, welche die britische Armee ihrem Gange und ihrer Sache geleistet hat. Wenn die britischen Waffen und namentlich das britische Gosh nicht gewesen wären, würde Friedrich der Große von Österreich, Frankreich und Rußland zu Staub zermalmt worden sein. Er hätte sich Preußen als mächtigen Militärführer. Zu Napoleons Zeiten aber hatten wir Preußen wiederum vor der Vernichtung zu retten. Es ist deshalb gesehener, daß der Kaiser der britischen Arme sein Kompliment macht, einer Arme, welche gegen jede andere europäische Nation und viele asiatische Völkern gefochten, aber niemals den Degen gegen Preußen gezogen hat.“

Mit Recht bemerkt hierzu die Münchener Allgemeine Zeitung: „Mit Worten, die ebenso brutal wie unzufrieden sind, sich heranzuführen, würde gewollt sein. Das England zur Unterstützung der federativen Union während des siebenjährigen Krieges nicht dem Großen König und Preußen zuliebe beigeführt hat, sondern nur, weil es auch seinerzeit mit Frankreich ein Krieg stand und das lebhafteste Interesse daran hatte, daß ein Teil der französischen Macht den überflüchtigen Unternehmungen entgegen, zugleich als das hamoerische Stammesland des britischen Monarchen durch Friedrichs und seiner Nachfolger Degen gebracht wurde, weiß jedes Kind. Und was die Rettung Preußens zu Napoleons Zeiten durch Englands Hilfe betrifft, so braucht wohl kaum daran erinnert zu werden, daß Wellington sein Verbleiben, Blücher bei Ligny zu unterstützen, nicht eingeleitet hat — vielmehr auch nicht ein-

### Interimserwerb

für die 1spaltige Formst-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.

Interate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

### Veranstaltungen

\* Gutem Vernehmen nach, — so wird der „Agence Reuter“ aus Konstantinopel gemeldet — sind die Mächte gegen, den Verfall Englands anzunehmen, welcher darin geht, eine internationale Kommission einzusetzen zur Kontrolle der Einkünfte, welche zur Deckung der Kriegsschulden abzugeben sind. Diese Mitteilung wurde selbstverständlich, um aufzufallen zu erscheinen, erst der Ergänzung bedürftig, daß England den deutschen Vorschlägen unbedingt zugestimmt hat, monach die Vorteile der internationalen Kontrolle und die damit gebotene Sicherheit gleichmäßig den alten Gläubigern Griechenlands gewährt werden müssen.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien hat die angeforderten Verhandlungen im Ministerium vollzogen. Sotom ist im Amte geblieben.

#### Wittra.

\* Es scheint doch nicht, daß man in Portugal und Spanien so ohne weiteres geneigt ist, das eben gefundene System des Erlaubnis an die Barbarenstaaten wieder in Aufnahme zu bringen und den Sultan von Marokko seiner überföhrlichen Verpflichtungen zu entziehen. Der sollten die Unterhandlungen Portugals mit den Niphratien sich an ererbten Forderungen der letzteren zerklüften haben? Jedenfalls selbst man aus Langer, daß dort ein portugiesischer Kreuzer angekommen ist, um den Niphratien über die Ausföhrung der Niphratien Nachdruck zu verleihen. Ein italienischer Kreuzer wird erwartet.

\* Die Mahdisten haben Berber aufgegeben, das befreundete Araber für die ägyptische Regierung befehligt hatten.

### Die englische Presse über den Kaiserthron in Koblenz.

Die herausfordernde Ungezogenheit, in welcher sich die Wehrzeit der Franzosen gegen die englischen Presseorgane seit Jahr und Tag Deutschland und bestell dem Deutschen Reichs überhand gegenüber gefüllt, gelangt auch in den Kommentaren wieder zum Ausdruck, mit denen die Londoner Publizität die für den englischen Bringen und die englische Armee gleich verächtlichen und erdrönden Worte begleitet, welche Kaiser Wilhelm II. in seinem Koblenzer Reden nach der Parade des 2. Armeekorps dem bei der Tafel anwesenden Herzog von Cambridge gemeldet hat. Zwei Proben zeigen hinreichend, auf welchem Niveau die Gemüthen von der Presse angefangen sind. Die „St. James Gazette“ bemerkt:

„Die Koblenzreden haben guten Grund, der Dienste zu gedenken, welche die britische Armee ihrem Gange und ihrer Sache geleistet hat. Wenn die britischen Waffen und namentlich das britische Gosh nicht gewesen wären, würde Friedrich der Große von Österreich, Frankreich und Rußland zu Staub zermalmt worden sein. Er hätte sich Preußen als mächtigen Militärführer. Zu Napoleons Zeiten aber hatten wir Preußen wiederum vor der Vernichtung zu retten. Es ist deshalb gesehener, daß der Kaiser der britischen Arme sein Kompliment macht, einer Arme, welche gegen jede andere europäische Nation und viele asiatische Völkern gefochten, aber niemals den Degen gegen Preußen gezogen hat.“

Mit Recht bemerkt hierzu die Münchener Allgemeine Zeitung: „Mit Worten, die ebenso brutal wie unzufrieden sind, sich heranzuführen, würde gewollt sein. Das England zur Unterstützung der federativen Union während des siebenjährigen Krieges nicht dem Großen König und Preußen zuliebe beigeführt hat, sondern nur, weil es auch seinerzeit mit Frankreich ein Krieg stand und das lebhafteste Interesse daran hatte, daß ein Teil der französischen Macht den überflüchtigen Unternehmungen entgegen, zugleich als das hamoerische Stammesland des britischen Monarchen durch Friedrichs und seiner Nachfolger Degen gebracht wurde, weiß jedes Kind. Und was die Rettung Preußens zu Napoleons Zeiten durch Englands Hilfe betrifft, so braucht wohl kaum daran erinnert zu werden, daß Wellington sein Verbleiben, Blücher bei Ligny zu unterstützen, nicht eingeleitet hat — vielmehr auch nicht ein-





**Vermischtes.**

**Steigra.** Das am Dienstag hier ausgebrochene Feuer sichte die mit Grottenweiser gefüllte Scheune und das Stallgebäude des Gutsbesizers Schmeide ein. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß durch die Dreschmaschine das Feuer entstanden ist. Bei der Lösarbeit beteiligten sich 15 Spritzen. Die erste auswärtige war die Spritze von Jäbendorf. In ansehnlicherer Weise verhielt sich besonders das energische Vorgehen der beiden Feuerwehrlöcher Herrn Opel Jäbendorf und Herrn K. Wötger Steigra erwähnt zu werden. Namentlich wurde durch das frühe Vorgehen des ersten die Gefahr für das Wohnhaus und der übrigen Wirtschaftsgebäude vollständig beseitigt. Verlust an Menschenleben sowie an Vieh ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden, den die Landfeuerlöcher zu tragen hat, beträgt über 30,000 Mark.

**Ueber das Recht der Presse,** öffentliche Lebelstände zu beschreiben und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht in der genannten Weise wichtiges Urteil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Lebelstände zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch den Behörden solche bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Unterdrückung einzuleiten oder eine Abhilfe herbeizuführen. Mühen in der Presse über wahrgenommene Mißstände handeln in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen.

**Nach einer Entscheidung** des Oberverwaltungsgerichts beschränkt sich das den Lehrern einer Volksschule zugehörige Zuchtungsrecht nicht nur auf diejenigen Schüler, die der betreffende Lehrer unterrichtet, sondern es erstreckt sich auf die Schüler aller Klassen derselben Schule, und nicht nur auf Handlungen, die sich der Schüler während des Unterrichts oder innerhalb der Schulräume hat zu Schulden kommen lassen. Der Schüler untersteht auch außerhalb der Schulzeit und der Schulräume der Schulzucht.

**Falsche Zehmerstücke** werden augenblicklich in Berlin, Magdeburg und anderen Städten in großer Zahl verbreitet. Da solche falsche Stücke möglichst auch nach hier gelangen können, so teilen wir die Beschreibung derselben mit. Die Stücke, die das Bildnis des Kaisers Wilhelm I. die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen A tragen, scheinen in Gipsform, die von echten Stücken ge-

nommen sind, hergestellt zu sein. Doch weisen die aus einer Bleimischung hergestellten, nur ganz schwach vergoldeten Falschstücke einen Fehler an der rechten Unterflanke auf, an dem sie bei genauer Betrachtung leicht zu erkennen sind. Der Klang der falschen Stücke ist außerdem ein dumpfer und unterscheidet sich von dem der echten ganz bedeutend, so daß auch hierdurch die Falschstücke sofort auffallen.

**Der Militärdienst der Volksschullehrer.** Bisher haben wenige Volksschullehrer von dem Rechte des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes Gebrauch gemacht. Die Mehrzahl hat nach wie vor zehn Wochen geübt. Mit dem Jahre 1900 hört aber diese Übung auf; es müssen dann alle Volksschullehrer ein Jahr dienen und werden im Bedürfnisfälle auf Staatskosten erhalten, wobei sie freilich die Vorrechte des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes verlieren. Es ist begreiflich, daß dieser Verlust in Lehrkreisen unangenehm empfunden wird, und daß man daran denkt, auf irgend eine Weise die benötigten Anknüpfungen in den Stand zu setzen, sich während des freiwilligen Jahres selbst zu unterhalten.

**Die Landwirtschaftskammer** für die Provinz Sachsen eröffnet am 1. Januar 1898 eine zweite landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Wandersleben (Kreis Gertraud). Die Anstalt wird dieselbe Einrichtung und denselben Schulplan erhalten, wie die seit ihrer Eröffnung von Jahren mit gutem Erfolge bestehende und allgemein beliebte Haushaltungsschule zu Nebra a. d. Unstrut. Diese Schulen sind bekanntlich bestimmt, den Töchtern unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung diejenigen Fertigkeiten, Kenntnisse und Tugenden zu verleihen, welche unter den heutigen Verhältnissen zur geordneten Führung einer ländlichen Haushaltung notwendig sind. Neben dem theoretischen Unterrichte in den Handarbeiten, der Milchwirtschaft, Ferkelpflege, Schweinezucht, menschlicher Ernährung, Kranken- und Gesundheitspflege usw. wird praktisch geübt Kochen und Reinhalten der Küche, Aufrechterhaltung der Hausordnung (Aischdecken, Servieren, Reinigung der Hausräume, Ordnen der Schlafzimmer, Reinigung der Lampen, Schuhe usw.), Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse, Beforgung der Wäsche, Plätten, Probbacken, Wurstmachen, Konservieren und Viehhaltung usw. Der Besuch der Nebraer Anstalt war bei der Bedeutung und der Vielseitigkeit der schulmäßigen Ausbildung der weiblichen Jugend stets ein erzieherischer; in sehr vielen Fällen mußten Nubungen wegen Ueberblikung zurückgewiesen werden, was Veranlassung zur Errichtung weiterer Schulen bot.

**Naumburg, 8. September.** [Marktbericht.] Butter 2,40—2,50, Eier 3,40—3,50, Gänse 3,60—5, Enten 1,75—2,25, Fühner 1,20—1,50, Rebhühner, Kaminchen 0,80—1, Schweine 18—24, Kartoffeln 2,50—3, 1 Mdl. Sellerie 1—1,30, Pfirsichen 1,20—2,20, 5 Vit. Preiselbeeren 1,10—1,30 Ml., Gänsefüßen, Tauben 60—80, 1 Schoß Hühner, 2 Vit. Zwiebeln 25—30, 1 Mdl. Kohlrabi, 1 Pfd. Weiz 30—35, 3 Kopf Salat, Kraut, 1 Mdl. Möhren 10—15, 1 Kopf Spinat 70—80, 1 Schoß Pfäumen 18—20, 1 Kopf Blumenkohl 10—25 Pfg. Dst. besonders Kollabi, war sehr viel am Plage und ward je nach Sorte und Qualität verschieden bezahlt; Senf und Salzgurken etwa 1000 Sch., gingen flau ab, jene zu 60—80, diese zu 40—50, Krüppel 15—20, Fein- gurken 30—40 Pfg., Pfeffergurken gegen 400 Centner, wurden mit 7—7,50 Ml. für den Zentner bezahlt.

**Magdeburg.** Höchst originelle Feuerwehverbältnisse muß unter Nachbarnördlichen Biederig haben. Im nahen Rießschacht bei Biederig brannte vor einigen Tagen ein Wohnhaus vollständig nieder. Schon bei den ersten aufsteigenden Rauchwolken war die Feuernehr natürlich bereit den Brand zu löschen. Im ganzen Dorfe erhob sich ein lauthöriges Gekröse. Rufen und Rufen. Gewiss war die Feuernehr vollständig um die Spritze versammelt. Und die Spritze wartete weiter, denn die Pferde schloßen. Der weiche „Don mor.“ meinte nämlich: „Unse Bäre waren den ganzen Tag un'n Acker. Wir sint überhaupt nicht draan. Brockwürder und Abi wollten aber auch „nich draan sint“, und weil keiner „draan sint“ wollte, schob man die Spritze wieder un Spritzenhaus äina, die Prust geschwellt von dem betrieudigen Gefühl, das Beste gewollt zu haben, in die „Weintraube“ und löschte den — Durst. Draußen im Rießschacht brannte es derweil lustig weiter.

Aus dem letzten Civilstandsberegister ist zu berichten: Der Unverehel. Wilhelmine Martha Weishuhn ein Sohn und nicht, wie irrtümlich gemeldet, eine Tochter.

**Kirchliche Nachrichten.**

13. Sonntag nach Trinitatis.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.  
" " " " 2 Uhr: Herr Diaconus Küffermann.  
Amtswoche: Herr Dionotus Küffermann.

**Bekanntmachungen.**

**Großer Gelegenheitskauf zum Jahrmarkt in Nebra.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich wieder mit großen Posten hochfeinen Geraer und Greizer Kleiderstoffen nach dort komme und empfehle gute reißwollene farbige Kleider v. 4,50 M. an, schwarze Kleider von 5 M. an, prächtvolle halbseidene Kleider v. 9 M. an, halblama, Bargent, Blandrunderker billig, Sommerjackets von 1,50 M. an, Knabenanzüge von 2 M. an, Ueberzieher, einzelne Jacketts, sowie Arbeitgarderoben billig.

**Gustav Schönau aus Naumburg a. S.**  
Stand wie immer am Hause des Herrn Kaufmann Wobig.

**Zum Nebraer Markte**

empfehle alle Arten Lampen u. Laternen, Reibmaschinen, Glanz- u. Glühstoffplätten, Vogelfestige, Petroleumlampen, Turf- fassen, Kartoffeldämpfer, sehr praktisch, Bratpfannen, eiserne Schaffeln in jeder Größe, Eimer und Waßbecken sehr billig, schon von 95 Pfg. an, Küchengebleche, Leichschüsseln u. Rindertrollen.

**Louis Neuse,** Klempnermeister, garantiert reines Apfelwein, Naturprodukt, a Flasche 30 Pfg., (eigl. Flasche) empfiehlt Hermann Ethner.

Soeben erschien:  
**Saale-Kalender**  
für das Jahr 1898.  
Preis 40 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie vom Verleger **Gottfr. Pögg, Naumburg a. S.** und durch die Expedition d. Bl.

Das Mailänder Schmuckwaarenlager trifft zum Markte in Nebra mit einer **grossen Auswahl nur der neuesten Schmuckgegenstände** hier ein. Dasselbe besteht aus echt Perlmutter, Corallen, Zed. Granaten, Smitt-Diamanten, Mailänder in Email, sowie Marken in Nickel, Zalm und Double Platinen in Silber, Gold und Gold, Manschetten- und Hemmfestknöpfe, Schlüsselnadeln, Colliers in verschiedenen Farben und Facons, außerdem über 600 Brochen in allen reizenden Mustern, von 25 Pfg. bis 10 und 20 Mark.  
Stand: Am Markt, auch an der Firma „Mailänder Schmuckwaaren“ fernlich. Geöffnet bis Abends 10 Uhr bei prächtvoller Beleuchtung.  
M. Wegewitz.

Einem **Dienstfnecht** 2 Stuben mit Zubehör zu vermieten und ordentlichen 1. October und 1. Januar zu beziehen  
fr. Bretnitz, bei Karl Lauche, Kammergasse.

Der im 42. Jahrgang erscheinende, von Jahr zu Jahr an Interesse, Vielseitigkeit und Nützlichkeit zunehmende **Illustrirte Familien-Kalender (Payne)** Leipzig für 1898 bringt seinen Lesern neben einer ungleichlichen Masse von Lesestoff mit weit über 100 Illustrationen noch unter andern neun **Extra-Bellagen** ein Buch:  
**Praktischer Rathgeber für's Haus**  
von Marie Jäger.  
Das sehr nützliche Buch umfasst 122 Seiten Text und 6 Seiten für weitere darzulegende Notizen, es enthält gegen 1000 Rathschläge und Recepte, die für die Frau unentbehrlich sind.  
Man achte darauf, dass man **Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1898** Preis 50 Pfg. mit allen 9 Gratis-Bellagen erhält und lasse sich keine minderwertigen, schlechter billigeren Nachahmungen in die Hand stecken. **Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1898** ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Böten zu beziehen.

Eschallend gegen Blagen, Nigen, Kneimungsgeister, Spinnen, Wespen auf Baumstämmen u. s. w.  
  
**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und geliebt. Seine Wirk-  
male sind: 1. die verriegelte, 2. der Name „Zacherlin“.  
Zu Nebra bei Herrn **Otto Wobig, Diog.**

Druck und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brendt's Verlag in Berlin. Nachdruck und Druck der vierten Seite und Verlags von Karl Siebig in Nebra.



# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amkliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 73.

Nebra, Sonnabend, 11. September 1897.

10. Jahrgang.

### Die Aufrechterhaltung des Dreibundes.

Wenn der Dreibund nicht existierte, dann müßte er geschaffen werden. Diese Worte des Königs von Italien in seinem Trinkspruch an der kaiserlichen Tafel in Rom sprechen bedeutsamer als hundert diplomatische Depeschen dafür, daß der Dreibund in keiner alten Friedenskraft besteht und weiterbestehen wird. Namentlich das Gerücht der englischen Presse, daß der Dreibund am Einfallstufen sei und sich auflösen werde, wird durch diese offenen Worte als haltlos hingestellt. Wäre der Dreibund nur ein zufälliges oder gewaltsam zusammengedrücktes Staatenbündnis, so würde sein Zustand ja allerdings ein sehr zweifelhafter sein und durch jede neue Verbindung der europäischen Politik leicht erschüttert werden können; nun ist aber der Dreibund nicht nur aus dem Willen, sondern aus der Notwendigkeit der Wahrung des Bestehenden, der Erhaltung des Friedens auf Grund der durch den französischen Frieden geschaffenen Verhältnisse entstanden, ein Friedensbündnis der europäischen Weltmächte, der nach der unumkehrbar erfolgten Verknüpfung des neuen Zweibundes eine geradezu unerlöschliche Bedingung zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts geworden ist.

Die Neie des Königs Humbert nach Deutschland zu den Kaiserinmännern war schon seit längerer Zeit beabsichtigt; sie ist nicht etwa eine Folge des französischen Besuchs in Frankreich, und daß die Neie des italienischen Königs nicht eine bloße Anstandsbesuche bedeutet, das zeigt die Tatsache, daß der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, seinen Souverän begleitet hat. In den letzten Jahren konnte man sich von Versuchen Italiens gemeldet werden, mit Frankreich wieder in bessere Bundesbeziehungen zu kommen, als deren Grundlage aber gute politische Beziehungen zu betrachten sind. Weber Deutschland nach Oesterreich-Ungarn können durch die natürliche Abhängigkeit ihres italienischen Bundesgenossen verhindert worden sein und sind es auch sicher nie gewesen.

Europa erlebt jetzt das eigene Schauspiel, das fünf von seinen sieben Großmächten in zwei „Friedensbündnissen“ gruppiert sind, und es wird dabei die Empfindung nicht los, daß der eine Friedensbund gegen den anderen organisiert ist. Wäre das in Wirklichkeit nicht der Fall, so wäre nichts natürlicher gewesen, als daß Frankreich und England sich dem bestehenden Friedensbunde, dessen Wirksamkeit durch Jahrzehnte erprobt ist, einfach angeschlossen hätten. Aber Frankreich wenigstens läßt keinen „Friedensbund“ mit England etwas anderes an — zwar nicht das offizielle Frankreich, aber doch derjenige Teil, den man das „Volk“ nennt und das sich durch laute Ausrufungen seiner Gefühle bemerkbar zu machen versteht. Dieser Teil glaubt durch das „Bündnis“ mit England auf friedlichem oder gewaltsamen Wege eine Veränderung der Karte von Europa zu Gunsten Frankreichs herbeiführen zu können. Gegen diese „friedlichen“ Absichten hat sich der Dreibund zu wehren, nicht etwa Deutschland allein. Dieses hat zwar sein Glas „Lothringen“, aber auch Oesterreich hat seine Gebiete mit italienischer Bevölkerung und Italien hat sein Volk und seine staatliche Einheit — alles Besitztümer, die wieder in Frage gestellt werden könnten, wenn das Bestehende nicht generell garantiert würde.

Ist die Monarchenbegegnung in Rom ein so bedeutungsvolles, so stellt sie doch eher demonstrativen Charakter, den man die vielleicht von französischer Seite kein belagern möchte. Sie ist eben der Ausdruck und die Bestätigung eines lang bestehenden festen Freundschaftsbündnisses anzuzeigen, der durch nichts zu erschüttern ist und an dem auch die neuesten, von den Franzosen in Karmender Wie aufgedrängten Vorgänge im Osten von Kronstadt nichts zu ändern vermocht haben. Die Festlichkeit und äußere Sorgfalt steht in möglichstem Gegensatz zu der ganz innerlichen Bedeutung, welche sich der Franzosen bemächtigt hat, nachdem das Wort von den beiden „alten Nationen“ vom Jaren gebrungen worden war. Während jene gauti-

nistische Aufregtheit einen neuen Beweis für die Unzerstörbarkeit der französischen Politik liefert, ist die Romburger Zusammenkunft, die auf Grund einer längeren Verbindung, der wohlwollenden Unterstützung der italienischen, auf der Sympathie der Völker und der innigen Freundschaft der Monarchen beruhenden Verbindung, der um so beherzamer ist, als dem jetzigen Leiter der auswärtigen Politik Italiens, eben dem Minister Visconti-Venosta, nicht ohne Grund eine freundliche Sinnesänderung zu Frankreich nachgelagert wird. Nicht in den neuen und Trinksprächen, die zu Ehren dieser Zusammenkunft veranstaltet und gehalten werden, erbilden wir die Bedeutung dieser Tage, sondern in der einfachen Thatlage der Begegnung selbst nach allem, was vorangegangen ist.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Der Außenfall des italienischen Königs Humbert in Deutschland hat eine Verlangung über die ursprünglich angenommene Zeit erfahren. Am Mittwoch trafen der Kaiser und der König Humbert um 8 Uhr in Großarten bei Wibel ein, flogen dort zu Pferde und begaben sich ins Mandorfeld. — Der deutsche Kronprinz ist in la suite des ersten bawarischen Ulanen-Regiments gefehrt worden.

\* Kaiser Wilhelm wird anfangs Oktober an den Hochwiltshagen in Setermark mit dem Kaiser Franz Joseph und dem König von Sachsen teilnehmen.

\* Der Finanzminister v. Miquel hat über den Gang und Stand des deutsch-finanzwissenschaftlichen in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 1. April 1897 einen Bericht an den Kaiser erstattet. Dieser Bericht ist jetzt mit Genehmigung des Kaisers gedruckt worden, und dürfte demnächst auch weiteren Kreisen, jedenfalls dem Landtage, zugänglich gemacht werden. Er enthält laut offizieller Mitteilung für die besterhaltene Berichte in gedrängter Fassung eine Veranschaulichung der allgemeinen Finanzverwaltung Preußens und der finanziellen Bewegung in allen einzelnen Ressorts. Ein ähnlicher zusammenfassender Bericht ist seit dem Ministerium Gambhauer nicht mehr erstattet. Man darf der Veröffentlichung der Denkschrift mit Spannung entgegen sehen.

\* Das Abfahrschreiben des Reichsministers für den Direktor Frick ist eingegangen. \* Der Kaiser zur Erinnerung an die Geburtstagsfeier wird auch den 2. August ein dahin gezieltes Verzeichnis ist jetzt in Berlin von dem Reichsminister ausgegangen, daß aus den Kriegsjahren ohne Ausnahme die Geburtstagsfeier nicht werden feiert nur schon in Deutschland nichts daran. \* In kolonialen Fällen, daß von Ostafrika, die Zuge gegen die Nachdrift eingetroffen.

\* Der Lande Reuignica, sollte erwordet werden, heranz, daß der Name a. D. v. d. Eingeborenen ist sich Herr v. Mühl findet.

\* In Wien in der Hofburg Kaiserin der Ministerin Graf Goltzschows und Baron v. annehmen, daß der weitere Gang der inneren österreichischen Politik hierbei festgelegt worden ist, und daß in der nächsten Zeit beabsichtigte Ereignisse zu erwarten stehen.

\* Der König und die Königin von Rumänien werden am 27. v. in Wien eintreffen und sich nach an demselben Tage nach Budapest begeben, um dem Kaiser den

ihon im vorigen Monat geplanten, aber wegen des Hochwassers in Jähl unterbliebenen Besuch abzuhalten.

\* Die Tschechen haben das Schlagwort ausgegeben: die deutsche Sprache muß in Böhmen ausgemerzt werden, und die tschechischen Blätter bieten eine Flut von heftigen Ausdrücke nationalen Hasses in ihrer Aufregung, die deutsche Sprache im Verkehr nicht zu dulden. Die tschechische Huld der Sum. schreiben: Das Deutschsprechen in untern Gassen erschöpft schon alle unsere Geduld, und wir sagen es mit Nachdruck, daß wir die deutsche Sprachförderung bei uns nicht dulden werden. \* In Eger erregt großes Aufsehen die Verhaftung des Redakteurs Hofer wegen Hochverrats, begangen durch eine von ihm am 8. September in Leipzig gehaltene Rede und deren Veröffentlichung. Hausdurchsuchungen, die in der Redaktion und in der Wohnung Hofers vorgenommen wurden, waren erfolglos; über Hofer ist die Untersuchungshandlung verhängt.

#### Frankreich.

\* Die Pariser Blätter beschäftigen sich lebhaft mit den Trinksprächen des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert. Alle Blätter sind darin einig, daß diese Trinksprüche den Zweck hätten, die Bedeutung der Neie des Königs Humbert genau zu bestimmen und zu zeigen, daß der Dreibund auch nach der Verknüpfung des Zweibundes ebenso fest bestehen werde, wie vorher. Die Blätter haben jedoch hervor, daß, wenn die Rede des Kaisers sowohl die des Königs in so friedlichen Worten gehalten worden seien, dieser Umstand dem Bestehen des Zweibundes (?) zu verstanden sei.

\* Der Petersburger Berichterstatter des „Soleil“ berichtet, daß Kaiser Nikolaus II. sich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

\* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

\* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

\* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

\* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

\* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

\* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin. \* Der „Soleil“ versichert, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Frankreich in folgender Weise angestimmt hatte: Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.

Interimspreis für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Restlängen pro Zeile 15 Pf. Anfertigung werden bis Dienstag um Freitag 10 Uhr angenommen.

zuzugelt hätten. Daher werde in vielen Tagen eine derartige Anfrage Spaniens in London und Wien erfolgen.

\* Der Minister Barris, der auf den Poliseigen von Barcelona, Portas, ließ, ist zum Tode verurteilt worden. \* Gutem Vernehmen nach, — so wird der Agence Havas aus Konstantinopel gemeldet — sind die Mächte geneigt, den Vorfall Englands anzunehmen, welcher dahin geht, eine internationale Kommission einzuladen zur Kontrolle der Einnahmen, welche zur Deckung der Kriegsschulden dienen. Diese Kommission soll die Mächte bestimmen. Diese Mitteilung wurde selbstverständlich, um aufzufallen zu erscheinen, erst der Ergänzung bedürftig, daß England den deutschen Vorschlägen unbedingt zugestimmt hat, monach die Kontrolle der internationalen Kontrolle und die damit gebotene Sicherheit gleichmäßig den alle in Gänze in Griechenland gewährleistet werden müssen.

\* Fürk Ferdinand von Bulgarien hat die angekündigten Veränderungen im Ministerium vollzogen. Stoiow ist im Amte geblieben.

#### Afrika.

\* Es scheint doch nicht, daß man in Portugal und Spanien so ohne weiteres geneigt ist, das eben geltende System des Tranzos an die Barbarenstaaten weiter in Aufnahme zu bringen und den Sultan von Marokko seiner völkerrrechtlichen Verpflichtungen zu entziehen. Der sollten die Unterabteilungen Portugals mit den Nipiratiten sich an erheben, die Fortschritte der letzten zerfallen haben? Ebenfalls meldet man aus Tanger, daß dort ein portugiesischer Kreuzer angekommen ist, um den Bestimmungen über die Ausschreibung der Nipiratiten nachdruck zu verleihen. Ein italienischer Kreuzer wird erwartet.

\* Die Mahdisten haben Verber aufgegeben, das befreundete Araber für die ägyptische Regierung befehligt haben.

### Die englische Presse über den Kaiserstoß in Koblenz.

Die herausfordernde Ungezogenheit, in welcher sich die Mehrzahl der sonntagsabendlichen englischen Presseorgane seit Jahr und Tag Deutschland und speziell dem Deutschen Reich gegenüber gegenüber gestellt, gelangt auch in den Kommentaren wieder zum Ausdruck, mit denen die Londoner Publizität die für den englischen Prinzen und die englische Armee gleich verbindlichen und erdenden Worte begleitet, welche Kaiser Wilhelm II. in seinem Koblenzer Trinkspruch nach der Parade des 8. Armeekorps dem bei der Tafel anwesenden Herzog von Cambridge gembet hat. Zwei Breiten gehen hinreichend, auf welchem Niveau die Gentlemen von der Presse angelangt sind. Die „St. James Gazette“ bemerkt:

„Die Koblenzaffäre haben guten Grund, der Dient zu gedenken, welche die britische Armee ihrem Hause und ihrer Sache geleistet hat. Wenn die britischen Waffen und namentlich das britische Gold nicht gewesen wären, würde Friedrich der Große von Oesterreich, Frankreich und England zu Staub zerstampft worden sein. Er hinterließ Preußen als mächtigen Militärfürst. Zu Napoleons Zeiten aber hatten wir Preußen wiederum vor der Vernichtung zu retten. Es ist deshalb gesehentlich, daß der Kaiser der britischen Armee sein Kompliment macht, ihre Armee, welche gegen jede andere europäische Nation und viele asiatische Völker gefochten, aber niemals den Degen gegen Preußen gezogen hat.“

„Mit Recht bemerkt hierzu die Münchener Allgemeine Zeitung: „Mit Worten, die ebenfalls brutal wie unendlich sind, sich heranzutreiben, würde irgendwas sein. Das England zur Unterhaltung der federationsständigen Armeen während des siebenjährigen Krieges nicht dem Großen König und Preußen zuliebe beigetragen hat, sondern nur, weil es auch seinerseits mit Frankreich im Krieg stand und das lehrhafte Interesse daran hatte, daß ein Teil der französischen Macht den überseeischen Unternehmungen entzogen, zugleich aber das hannoversche Stammland des britischen Monarchen durch friedliche und seine Feldherren Degen gelehrt wurde, weiß jedes Kind.“ Und was die Rettung Preußens zu Napoleons Zeiten durch Englands Hilfe betrifft, so braucht wohl kaum daran erinnert zu werden, daß Wellington sein Vorgesprochen, Blücher bei Aign zu unterstützen, nicht eingeleitet hat — vielleicht auch nicht ein-